



<https://publications.dainst.org>

# iDAI.publications

ELEKTRONISCHE PUBLIKATIONEN DES  
DEUTSCHEN ARCHÄOLOGISCHEN INSTITUTS

Dies ist ein digitaler Sonderdruck des Beitrags / This is a digital offprint of the article

## Deutsches Archäologisches Institut Forschungsstellen des DAI am DEI in Amman und Jerusalem

aus / from

### e-Jahresberichte

Ausgabe / Issue **0 • 2015**

Seite / Page **187–198**

<https://publications.dainst.org/journals/ejb/517/4344> • urn:nbn:de:0048-journals.ejb-2015-p187-198-v4344.2

Verantwortliche Redaktion / Publishing editor

**Redaktion e-Jahresberichte und e-Forschungsberichte | Deutsches Archäologisches Institut**

Weitere Informationen unter / For further information see <https://publications.dainst.org/journals/ejb>

Redaktion und Satz / **Annika Busching (jahresbericht@dainst.de)**

**Gestalterisches Konzept: Hawemann & Mosch**

**Länderkarten: © 2017 [www.mapbox.com](http://www.mapbox.com)**

**©2017 Deutsches Archäologisches Institut**

Deutsches Archäologisches Institut, Zentrale, Podbielskiallee 69–71, 14195 Berlin, Tel: +49 30 187711-0

Email: [info@dainst.de](mailto:info@dainst.de) / Web: [dainst.org](http://dainst.org)

**Nutzungsbedingungen:** Die e-Jahresberichte 2015 des Deutschen Archäologischen Instituts steht unter der Creative-Commons-Lizenz Namensnennung – Nicht kommerziell – Keine Bearbeitungen 4.0 International. Um eine Kopie dieser Lizenz zu sehen, besuchen Sie bitte <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/>

**Terms of use:** The e-Annual Report 2015 of the Deutsches Archäologisches Institut is published under the Creative-Commons-Licence BY – NC – ND 4.0 International. To see a copy of this licence visit <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/>

## FORSCHUNGSSTELLEN DES DAI AM DEI IN AMMAN UND JERUSALEM



Deutsches Evangelisches Institut für  
Alturtumswissenschaft des Heiligen Landes  
Shari'a Al-Habbab Bin Al-Munthir Nr. 32  
P.O. Box 183  
11118 Amman  
Jordanien  
Tel.: +962 6 5342924  
Fax: +962 6 5336924  
E-Mail: [gpia@go.com.jo](mailto:gpia@go.com.jo)

Deutsches Evangelisches Institut für  
Alturtumswissenschaft des Heiligen Landes  
Auguste Victoria Compound  
P.O. Box 184 63  
91184 Jerusalem  
Israel/Palästina  
Tel.: +972 2 6284792  
Fax: +972 2 6287388  
E-Mail: [sekretariat@deihl.de](mailto:sekretariat@deihl.de)

e-JAHRESBERICHT DES DAI 2015  
urn:nbn:de:0048-DAI-eDAI-J.2015-13-1



### Bericht aus der Arbeit des DEI

Im Jahr 2015 lag der Schwerpunkt der wissenschaftlichen Arbeiten des DEI auf der Weiterführung und Vertiefung der beiden Hauptprojekte: a) der Erforschung der Stadtgeschichte Jerusalems, wobei neben dem zentralen in der Altstadt gelegenen Projekt unter der Erlöserkirche ein neuer Grabungsbereich im Südwesten der Altstadt hinzukam, und b) dem Gadara Region Project im Norden Jordaniens.

Vom 12. bis zum 16. März fand eine **Evaluierung der Forschungsstellen Amman und Jerusalem im Auftrag der ZD des DAI** statt (Evaluierungsteam: Prof. Dr. Peter Funke [Münster]; Prof. Dr. Achim Lichtenberger [Bochum] und Prof. Dr. Stephan Westfalen [Heidelberg]). Die Ergebnisse der Evaluierung stellten die Arbeit der beiden Institute in einem sehr positiven Licht dar, würdigten das Engagement der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des DAI und hoben die Fähigkeit des DEI aus geringen finanziellen Ressourcen eine enorme wissenschaftliche Forschung zu entfalten hervor.



#### Amman

**Direktorin:** Dr. Frauke Kenkel.

#### Jerusalem

**Direktor:** Prof. Dr. Dr. Dr. h. c. Dieter Vieweger.

**Wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter:** Julia Serr M.A., Dipl. theol. Katja Soennecken M.Sc., Marcel Serr M.A., Dr. des. Sophie zu Löwenstein.

Vom 22. bis zum 26. Juni fand die Nachweisprüfung der Finanzbelege der Jahre 2007–2012 durch eine vom Auswärtigen Amt beauftragte Wirtschaftsprüfabteilung statt.

Das DEI Jerusalem plant auf dem Ölberg den Neubau eines „Wissenschaftszentrums“ im Rahmen einer gemeinsamen Baumaßnahme der EKD.

### **Stadtgeschichte Jerusalem**

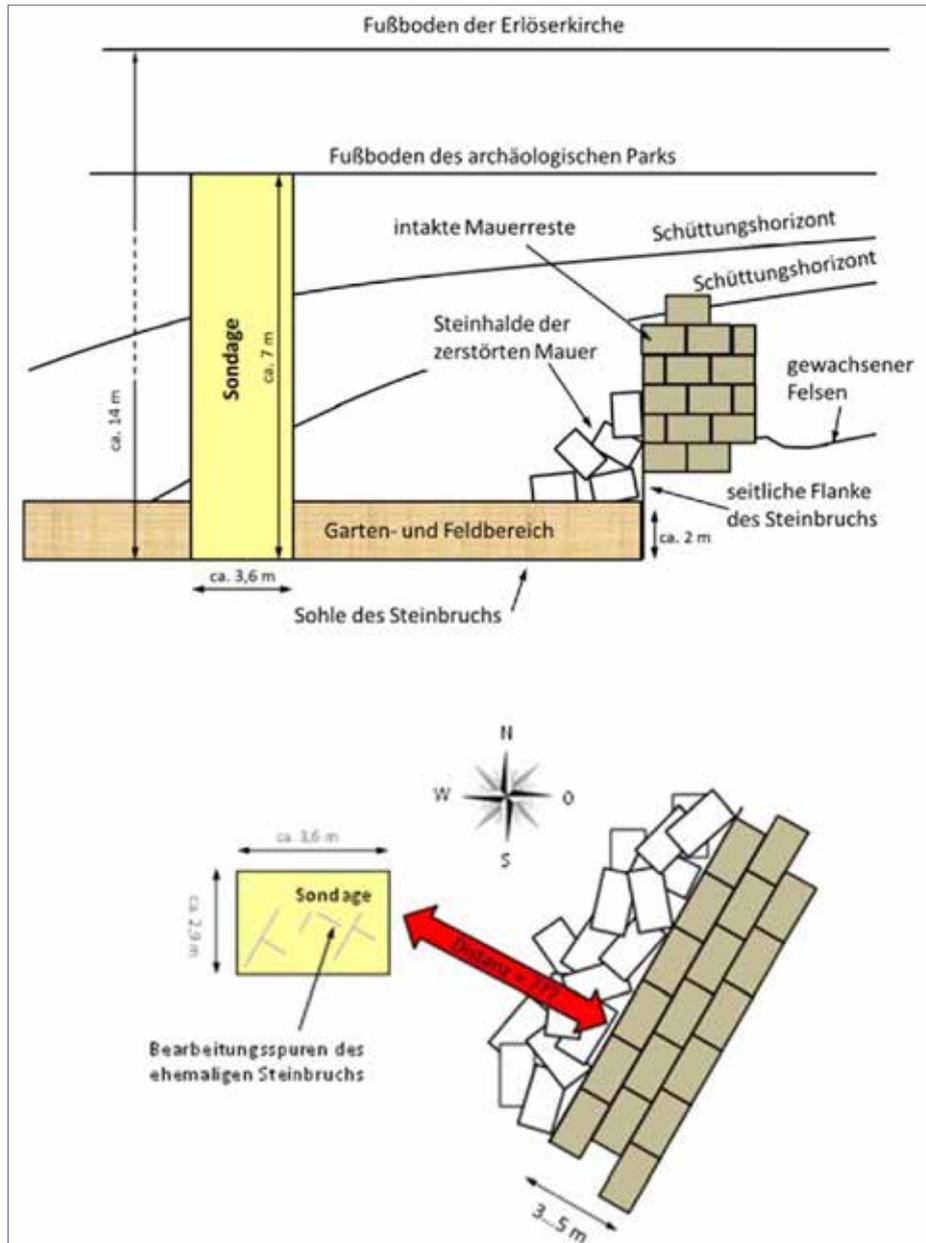
#### *Geophysikalische Prospektion in der Grabung unter der Erlöserkirche/Jerusalem*

Das von der DFG finanzierte Vermessungsprojekt wird vom DEI in Kooperation mit dem Fachbereich Elektronische Messtechnik (EMT)/Technische Universität Ilmenau (Dr. Jürgen Sachs) durchgeführt. Es hat zum Ziel, die sog. „Zweite Stadtmauer“ aus der Zeit Herodes d. Gr., die im Jahr 70 n. Chr. im Zuge des Jüdischen Krieges (66–70 n. Chr.) von Titus zerstört wurde, mit Hilfe geophysikalischer Methoden zu finden. Die Existenz dieser Stadtmauer ist zwar durch Flavius Josephus bezeugt, ihre genaue Lage und ihr Verlauf sind jedoch bis heute ungeklärt. Nach dem jüdischen Historiker nahm sie ihren Anfang „bei einem Tor, das in der ‚Ersten Mauer‘ lag und Gennath (Gartentor) genannt wurde; indem sie lediglich den Nordteil der Stadt einschloss, führte sie bis hin zur Antonia“ (Bell. V 4,2 § 146). Seit über 150 Jahren stellt diese Stadtmauer mit ihrem Verlauf ein viel diskutiertes und zentrales Problem der Jerusalemer Stadtgeschichte dar. Ihre spezielle Bedeutung liegt darin begründet, dass an ihr die Frage nach der Korrektheit des in der Grabeskirche gezeigten Kreuzigungsortes Jesu (Golgotha) sowie der Grabstätte festgemacht werden kann. Die Begräbnisstätten mussten nach römischem und jüdischem Brauch außerhalb der Stadt gelegen haben. Und wie die Evangelien berichten lag die Kreuzigungsstätte inmitten von Gärten oder Feldern (Mk 15,21; Lk 23,34), worauf auch der Name Gennat-Tor hinweist. Da infolge der UN-Restriktionen (vgl. die Haager Kriegsordnung von 1907 und die Vierte Genfer Konvention von 1949) und der dichten Bebauung des Geländes keine neuen Ausgrabungen in der Altstadt möglich sind, müssen zerstörungsfreie Methoden zur Anwendung kommen, um die Existenz und insbesondere den Verlauf der „Zweiten Mauer“ nachzuweisen.

Das Projekt ist zunächst auf zwei Kampagnen ausgelegt, die in den Jahren 2015 und 2016 stattfinden. Dabei liegt der Schwerpunkt der geophysikalischen Untersuchung auf dem Tiefschnitt unter der Erlöserkirche. Dieser wurde 1970 angelegt, ist über 7 m tief und hat eine Grundfläche von 2,90 × 3,60 m. Aufgrund seiner Tiefe und Breite bringt er einige technische Herausforderungen mit sich. Denn die großen runden Antennen (ca. 10 kg schwer), die über Kabel mit dem Messgerät verbunden sind, müssen senkrecht an den Schnittwänden abgesenkt und angepresst werden, wobei während der Messungen kein Metall in der Nähe sein darf. Zudem muss die sehr empfindliche Statik der lehmhaltigen Erdwände berücksichtigt werden.

Die Sondage erscheint jedoch für die Suche nach der „Zweiten Mauer“ als sehr aussichtsreich, da hier – wie sonst nirgendwo in Jerusalem – die Möglichkeit gegeben ist, bis auf die Strata des 1. Jahrhunderts v. und 1. Jahrhunderts n. Chr. hinabzusteigen und dort ohne auf weitere architektonische Reste zu stoßen in die Erdschichten waagrecht „hineinzuschauen“ (Abb. 1). Zudem zeigen die Ausgrabungen unter dem Hof der Luther-Schule („Area C“ von K. Kenyon) sowie die Grabungen unter der Erlöserkirche, dass diese beiden Orte außerhalb der „Zweiten Mauer“ lagen. Hier befand sich in Zeiten des Herodes ein Steinbruch und zu Jesu Lebzeiten ein Garten bzw. ein Feldbereich. Darüber hinaus zeigen die Tiefschnitte auf, dass die herodianische Stadtmauer und damit das neu erbaute Stadtviertel östlich dieser Grabungen lagen. Die „Zweite Mauer“ ist in einer Entfernung zwischen 5 und 20 m zu vermuten (für einen Verlauf noch weiter östlich wäre der verbliebene Raum der herodianischen Stadterweiterung zu klein). Neben dem Tiefschnitt sollen weitere Orte rund um die Erlöserkirche geophysikalisch vermessen werden.

Da kommerziell verfügbare Georadarsysteme den komplexen Anforderungen des Messaufbaus nicht entsprechen, ist im Jahr 2016 geplant, ein spezielles bi-statisches Gerät mit verbesserten Eigenschaften zu konzipieren und aufzubauen. Dieses soll eine optimierte Empfindlichkeit besitzen, um auch Objekte mit geringem Kontrast und großer Entfernung nachweisen zu können. Es soll an die speziellen Messbedingungen in der Sondage angepasst sein und die Rückstrahlung der Sondierungswellen von gegenüberliegenden Wänden weitgehend verhindern.



Die erste Kampagne fand vom 10. bis zum 30. September 2015 statt und war als ein Testlauf angelegt, in dem die topographischen und lokalen Messbedingungen (z. B. weitere Messorte, Beschaffenheit und Schwierigkeitsgrade der Messorte, technische Anforderungen und Einsatz der Messgeräte) geprüft und auftauchende Probleme gelöst werden sollten.

Darüber hinaus wurden im Tiefschnitt erste Georadarmessungen an der Ost- und Südwand vorgenommen. Um die beiden Antennen in den Tiefschnitt herablassen zu können, wurde am Geländer oberhalb des Tiefschnitts eine Konstruktion mit beweglichen Schlitten installiert, auf dem die Antennen einerseits über Seilwinden in die Tiefe herabgelassen, aber auch in verschiedene Richtungen bewegt werden konnten. Mit Hilfe einer Bergsteigerausrüstung stieg ein Mitarbeiter in den Tiefschnitt, von wo aus er die Messgeräte bediente und die Antennen mit langen Holzlatten an die Wand presste. Diese wurden schrittweise herabgelassen, wobei alle 20 cm eine Messung vorgenommen wurde. Um möglichst umfassende Daten zu generieren wurde in unterschiedlichen Konstellationen gemessen:

- Eine Sonde verblieb an einer bestimmten Position an der Wand, während die andere bewegt wurde.
- An der Ostseite war es möglich eine Sonde auf den Boden oberhalb des Schnittes zu positionieren, während die andere an der Ostwand herabgelassen wurde, wodurch vertikal als auch horizontal gemessen werden konnte.
- Beide Sonden wurden gleichzeitig an den Wänden herabgelassen.

Weitere geophysikalische Messungen wurden in anderen Arealen des Muristan vorgenommen, wo man ebenfalls den Verlauf der Mauer annimmt: Auf dem Hof der Luther-Schule (nahe dem „Area C“ von K. Kenyon) sowie in einer Halle an der nahegelegenen David-Straße, die zum kreuzfahrerzeitlichen Muristan gehört. Im Gegensatz zu dem Tiefschnitt wurde hier die Mauer durch das „Scannen“ der Erdoberfläche gesucht. Man legte jeweils mehrere Messrouten an und bewegte die Sonden mit dem Messgerät an diesen entlang, wobei alle 0,50 cm eine Messung vorgenommen wurde.

Die Sondierungswellen der in der Kampagne 2015 verwendeten Messgeräte drangen nicht so tief ein, wie anfangs erhofft. Sie reichten nur 8 m in das

Erdreich hinein. Wie die vorläufigen Auswertungen aufzeigten, ist die Mauer in dieser Reichweite nicht definitiv auszumachen.

Eine intensivere Messung wird in der Kampagne 2016 mit Hilfe des oben erwähnten hochsensiblen Messgerätes stattfinden. Aufgrund seiner ausgefeilten Qualitäten wird erwartet, dass die Sondierungswellen tiefer in das Erdreich eindringen werden. Um eine 3D-Vorstellung von der Sondage zu bekommen, sollen alle vier Wände vermessen werden. Darüber hinaus wird das Suchareal erweitert. Neben dem Tiefschnitt, dem Hof der Luther-Schule und der Kreuzfahrerhalle an der David-Straße sollen auch Messungen in den umgebenden Läden und hinter der Apsis der Erlöserkirche stattfinden. Für eine effizientere Arbeitsweise soll ein spezieller Wagen für die Sonden hergestellt werden, der in der Lage ist, sich selbst fortzubewegen und seinen Standort per GPS korrekt zu bestimmen. Bei der Vermessung des Hofes und der Kreuzfahrer-Halle während der Kampagne 2015 wurden die Sonden noch mit den Händen bewegt, was sich als sehr zeitraubend erwies.

Die Kampagne 2015 ermöglichte es, sich mit den technischen Problemen, die sich aus der starken Bebauung der Umgebung sowie der Beschaffenheit des Tiefschnitts ergeben, auseinanderzusetzen und Lösungen für optimierte Messungen in 2016 zu finden. Diese sind wichtig für eine erfolgreiche Durchführung der zweiten Kampagne.

#### *b) Neugestaltung des museumspädagogischen Konzepts in der Erlöserkirche*

In den kommenden beiden Jahren wird das museumspädagogische Konzept des archäologischen Parks „Durch die Zeiten“ unter der Erlöserkirche deutlich erweitert und verbessert werden. Der Fachbereich Media der Hochschule Darmstadt, University of Applied Sciences, wird unter Leitung von Prof. F. Gabler und Prof. C. Söller-Eckart nach einer gründlichen Evaluierung des heutigen Museumsbestandes neue museumspädagogische Elemente installieren:

- Werbung zum Besuch der Ausstellung bereits vor der Kirche,
- interaktive Erklärung des Tiefschnitts,
- interaktive Einbeziehung der Besucher in die Interpretation des Gesehenen an weiteren Orten des Rundgangs und

- Einführung einer pädagogisch wie künstlerisch ausgefeilten Sound & Light-show.

#### *Bericht über die archäologische Erkundung im anglikanisch-preußischen Friedhof auf dem Zionsberg in Jerusalem*

Der Zionsberg im Süden Jerusalems, auf dessen Anhöhen sich heute das Kloster der Dormitio und der Abendmahlssaal befinden, lag nicht immer außerhalb der Stadtmauern. Die Reste mindestens vier den Hügel umgebenden Stadtmauerzüge – in ihren Grundzügen bekannt aus Altgrabungen und historische Quellen – konnten in der ersten Vorkampagne im Juli/August 2015 wieder freigelegt und gereinigt werden.

Da es sich bei der Kampagne 2015 um die Wiederaufnahme einer Altgrabung handelte, ergaben sich für die Arbeit im Feld einige Sonderbedingungen. Aufgrund der Verlagerung der (Alt-)Funde wurden diese nicht gesammelt. Die Hauptaufgabe der Kampagne bestand darin, die Erdblocken auszuheben, mit denen die alten Schnitte sekundär bzw. tertiär aufgeschüttet waren. Diese Füllung erwies sich als umfangreicher, als es im Vorfeld absehbar war und so wurden bis zum Ende der Kampagne mehr als 120 t Erde, Sand und Abraum mit Müll aus dem Friedhof entfernt. Nach der Reinigung zeigt sich die Abfolge der antiken Mauern und die Toranlage in einem Zustand, der Raum für neue Interpretationen liefert. Zu diesem Zweck wurde auch eine umfangreiche Grabungsdokumentation vorgenommen, sodass zukünftigen Forschungen genaue Messdaten aller Einzelbefunde, eingebettet in das Vermessungsnetz, Orthofotos (Abb. 2), 3D-Modelle des gesamten Areals und steingerechte Pläne zur Verfügung stehen. Auf dieser Grundlage können die Mauerstrukturen im Zionsfriedhof nun nicht mehr nur topographisch, sondern auch inhaltlich mit anderen Stadtmauer-Grabungen in der Umgebung verknüpft werden.

Im Nordwesten des Grabungsareales befindet sich eine mehrphasige Toranlage; der Bereich südlich dieses Tores zeigt mehrere nebeneinander liegende Mauern; schließlich steht an der südlichen Grabungsgrenze, die von der Friedhofsmauer definiert wird, ein möglicherweise ebenfalls mehrphasiger Turm.



2 Jerusalem, Zionsberg. Orthofoto der Grabungsfläche im Bereich des anglikanisch-preußischen Friedhofs (Foto: DEI).

Die Toranlage im Nordwesten des Areals besteht aus drei übereinander liegenden Schwellen. Die älteste ist zwischen zwei Toransatzsteinen eingebettet. Die zweite Schwelle gehört zu einer Reparaturphase der ersten und erhöht lediglich den Eingang. Die dritte Schwelle, auf einer hohen Mörtelpackung ruhend, markiert in ihrer Bauweise und Position eine unabhängige, neue Bauphase. In Übereinstimmung mit den historischen Quellen handelt es sich bei der ältesten Schwelle vermutlich um das bei Flavius Josephus (Bell V, 145) genannte Essenertor aus hasmonäischer/herodianischer Zeit. Die Reparaturphase kann derzeit nicht datiert werden. Die obere Schwelle

und die dazugehörige Quadermauer hingegen sind einer Erneuerung der Stadtmauer des 5. Jahrhunderts n. Chr. zuzurechnen.

Südlich der Toranlage können zwei Stadtmauerphasen voneinander unterschieden werden. Die älteste liegt westlich der Quadermauer und weist keinerlei Verbindung zu letzterer auf. Die Feldsteinmauer ist direkt auf dem anstehenden Fels errichtet und folgt der Hangkante des Zionsberges. Die Ausgräber der Altgrabung verbanden diese Mauer mit der Eisenzeit II; diese Datierung ist zwar nach alttestamentlichen Quellen naheliegend, kann aber aufgrund der schlechten Befunddokumentation derzeit nicht bestätigt werden. Die Quadermauer aus der Bauphase des 5. Jahrhunderts n. Chr. überbaut in einem zu dieser ältesten Mauer leicht abweichenden Winkel den Hügel, sodass ihre Fundamente die ältere Mauer teilweise überlagern.

Der Turm im Süden markiert die Stelle, an der die Mauer nach Osten abknickt, um dem Abhang des Zionsberges zu folgen. Das Quadermauerwerk des Turmes ist flach bossiert, es handelt sich hier um hasmonäische/herodianische Bossen. Die Fundamente des Turmes weichen in ihrer Ausrichtung zweifach von den aufgemauerten Quadern ab. Beide Abweichungen sind wegen ihrer auf Abstand gearbeiteten Steinsetzung als Fundamente charakterisiert. Nach dem aktuellen Stand kann noch nicht belegt werden, ob es sich bei den beiden Fundamentschichten um jeweils vorzeitige Setzungen handelt oder ob die veränderten Winkel in hangausgleichender Substruktionsarbeit begründet sind. Möglicherweise sind demnach allein in der heutigen Erscheinung des Turmes drei Phasen auszumachen.

Die bisher aufgefundenen Strukturen und deren chronologische Zuordnung eröffnen einen tiefgehenden Einblick in die Stadtgeschichte Jerusalems. Der Südwesthügel könnte in der Eisenzeit II, der hasmonäischen/herodianischen Periode und in byzantinischer Zeit bebaut gewesen sein. Genauere Datierungen sind jedoch nach der Kampagne 2015 noch nicht möglich, da aufgrund der Vorgrabungen keine neuen und datierbaren Befundkontexte erschlossen werden konnten.

Die diesjährige Kampagne zu den antiken Stadtmauern im Bereich des protestantischen Zionsfriedhofes hat durch die Freilegung und Reinigung der bisher bekannten Strukturen sowie deren genaue und naturwissen-

schaftliche Dokumentation erreicht, dass dieses Areal der archäologischen Forschung nun gewinnbringend zur Verfügung steht. Allerdings war der Rahmen des Erwerbs neuer Erkenntnisse durch die Ausgangslage inmitten der verschiedenen Altgrabungen beschränkt. Dieser Zustand kann wegen der mangelhaften bisherigen Dokumentation der Altgrabungen auch nicht durch intensive Quellen- und Archivstudien ausgeglichen werden. Deshalb ist in den kommenden Jahren eine Ausdehnung der Grabung geplant. Die neuen Kontexte, die in den künftigen Kampagnen geöffnet werden, sollen die verlorene Befundgeschlossenheit an den Mauern ausgleichen. Folglich wird das Areal nach Nordosten in den Bereich hinein erweitert, der in der Antike innerhalb der Stadtmauern lag. Da die innerstädtischen Wohngebiete auf dem südwestlichen Zion bisher allgemein unerforscht und in der Archäologie Jerusalems vernachlässigt sind, lassen sich grundlegende und für die stadtschichtliche Forschung äußerst ertragreiche Ergebnisse erwarten.

### **Das Gadara Region Project**

Im Mittelpunkt des „Gadara Region Project“ steht die Siedlung auf dem Tall Zirā‘a und sein Umland von der frühen Bronzezeit bis in die islamische Zeit. Das Projekt beinhaltet auch die interdisziplinäre Erkundung der Wādīs al-‘Arab und az-Zaḥar, die in das obere Jordantal münden. Die Forschungsplanung der nächsten Jahre ist seit 2012 durch die Veröffentlichungsphase der Ergebnisse der insgesamt 18 Feldforschungen der Jahre 2001–2011 geprägt. Im Rahmen der Untersuchungen erfolgen grundlegende Studien zur Entwicklung von Handwerk und Technik, des Handels und der Handelswege sowie zur kulturgeschichtlichen Entwicklung der Region. Neben Projekten im Bereich der experimentellen Archäologie wurden auch einige in der Archäometrie sowie geoelektrische Untersuchungen durchgeführt. Die unterschiedlichen Fundgattungen werden von verschiedenen Experten aufbereitet. Mehrere Promotionen und Bachelorarbeiten werden zurzeit abgeschlossen. Weitere Teilaspekte werden im Rahmen von Masterarbeiten und weiteren Promotionen erforscht.

Im Jahr 2015 fand die Aufarbeitungskampagne vom 16.05. bis 13.06. im Grabungshaus Bēt Melkāwi in Umm Qēs statt. Insgesamt acht Wissenschaft-

ler und freiwillige Helfer arbeiteten vor allem an der Vorbereitung des ersten Bandes der geplanten Reihe über das „Gadara Region Project“. Insgesamt soll es acht Publikationsbände in englischer Sprache geben, die die Ergebnisse chronologisch von der frühen Bronzezeit bis in die islamische Zeit hinein aufbereiten. Der erste Band wird Informationen enthalten über die geographischen Gegebenheiten des Wādī al-‘Arab und des Tall Zirā‘a, die Stratigraphie sowie den Survey, der zu Beginn auf dem Tall im Jahr 2001 durchgeführt wurde, sowie zu den verschiedenen angewendeten Forschungsmethoden mit ihren jeweiligen Ergebnissen (Geophysik, Archäometrie, Experimentelle Archäologie usw.).

Die Aufarbeitungskampagne 2015 diente hauptsächlich der Vorbereitung der Publikation, der Klärung letzter Fragen und Zusammensetzung von Einzelaspekten. Daneben wurde auch an der Auswertung der Ergebnisse des Umlandsurveys von 2009–2012 gearbeitet sowie an der Stratigraphie von Areal I und II. Zusätzlich fanden bereits erste Redaktionsarbeiten statt, so dass der erste Band 2016 publiziert werden kann. Weiterhin nimmt die zeichnerische Dokumentation der Funde viel Raum innerhalb der Aufarbeitung ein. Unterstützung bekam das Aufarbeitungsteam dabei von Munjad Qassim, der die bronze- und eisenzeitliche Keramik zeichnet und dem Stipendiaten des Fördervereins Felix Levenson, der sie digital umsetzt. Die Hugo-Gressmann-Stipendiatin Luisa Goldammer-Brill nahm sich der Aufarbeitung der spätbronzezeitlichen sogenannten „Milk-bowls“ an, Catreena Hamarneh lieferte einen wichtigen Beitrag zur Bearbeitung der Steingeräte, Benjamin Schröder und Hans-Martin Jakubik befassten sich im Rahmen verschiedener Forschungsarbeiten mit den Steingeräten und -gefäßen und Reinhard Jung (ÖAW Wien) bestimmte die mykenischen Scherben. Norbert Bencke setzte die Untersuchung der Knochenfunde fort. Neben der Fundaufarbeitung werden aber auch die Stratigraphie und die Architektur der Areale I und II im Rahmen zweier Doktorarbeiten erforscht. Katja Soenneken bearbeitet die Übergangsphase von der Bronze- zur Eisenzeit und Susan Schütz die hellenistische bis römische Zeit des Tall Zirā‘a. Jutta Häser beschäftigt sich im Rahmen eines eigenen Forschungsprojekts mit der byzantinischen Zeit des Siedlungshügels.



3 Mitarbeiter des „Gadara Region Project“ bei der Aufarbeitung im Büro des Grabungshauses in Umm Qes (Foto: BAI/DEI).

Weiter wurde an der Auswertung der geomagnetischen Untersuchungen, die 2014 von Knut Rassmann (RGK Frankfurt) vorgenommen wurden, gearbeitet. Sie liefern Hinweise auf die Bebauung des Talls in der byzantinischen und omayyadischen Zeit (Abb. 3).

Die Broschüre „Tall Zirā‘a. Fünftausend Jahre Siedlungsgeschichte in einem Hügel“ wurde ins Englische übersetzt und vom DEI herausgegeben.

Arbeitstreffen zum laufenden Archäometrieprogramm Tall Zirā‘a wurden in Jerusalem am 01.07. mit David Bayewitz und ein weiteres zum laufenden Programm Landschaftsarchäologie am 07.07. mit Linda Olsvig-Whittacker abgehalten.

## Nachwuchsförderung

### *Dissertation*

Am 22. Januar wurde A. Schwermer, Berlin, an der Bergischen Universität Wuppertal mit einer mit Summa cum laude bewerteten Arbeit zum Thema „Die Kochtopfkeramik des Tall Zirā‘a. Eine typologische und funktionale Analyse der Funde von der Frühen Bronze- bis in die späte Eisenzeit“ promoviert.

### *Wissenschaftlicher Lehrkurs*

Der Lehrkurs des Deutschen Evangelischen Instituts wurde 1903 vom ersten Institutsdirektor, Gustaf Dalman, ins Leben gerufen. Er dient der Einführung in die Methoden und Ergebnisse der Archäologie, Landeskunde und Kulturgeschichte des Heiligen Landes und der Levante. Der Lehrkurs 2015 führte unter Leitung von D. Vieweger und F. Kenkel vom **13. bis 24. August** durch Israel (13.–20. und 23./24.08.) und Jordanien (20.–23.08.).

Teilnehmer: Bischof Jochen Pohl (Dresden; nur Israel), Bischof Dr. Hans-Jürgen Abromeit (Greifswald), Kirchenpräsident Dr. Martin Heimbucher (Leer), Kirchenpräsident Joachim Liebig (Dessau) und Bischof Gothart Magaard (Nordkirche).

## Stipendiatinnen und Stipendiaten

### *Stipendiaten der Hugo-Gressmann-Stiftung*

22.04.–05.12. Dr. M. Sinibaldi, Aufarbeitung der mittelalterlichen Keramik von Baja.

30.08.–26.09. L. Goldammer-Brill, Aufarbeitung der spätbronzezeitlichen „Milk bowls“.

### *Stipendiat des Förderverein des DEI e.V.*

16.06.–27.07. F. Levenson, Funddigitalisierung

01.07.–30.09. K. Palmberger, Grabung Zionshügel, Jerusalem

## Wissenschaftliche Veranstaltungen

### Vorträge am DEI Amman

**21. Mai** H. Lang (Sasbach), Julius Euting: A German Traveller to Arabia in the 19th Century. (in Kooperation mit der Deutsch-Jordanischen Universität)

*Vortragsreihe in Kooperation mit K. Bartl (DAI Orient-Abteilung) „The Decapolis. New results of archaeological research.“*

**16. September** C. Bührig (Berlin), Gadara the Biography – From a fortified Hellenistic hilltop site to a Roman-Byzantine linear urban structure **21. September** K.-St. Freyberger (München), The sanctuaries at Kanatha and Seeia: Evidence for religiously sanctioning the power to use water **28. Oktober** J. Seigne (Tours), Gerasa, city of the Decapolis. 80 years after C. H. Kraeling **2. November** A. Radaydeh (DoA Amman), Capitolas – Bait Ras **11. November** Th. M. Weber (JU Amman) und Arch. Th. Fournet (IFPO Amman), The Decapolis, an inventory (Jordan/Syria). Recent results and future perspectives.

### Vorträge am DEI Jerusalem

**8. Januar** F. Lippke, Bibel+Orient Museum, Fribourg, Prayers in Metal, Stone and Clay. A material perspective on cultic activity **9. Mai** Vortrag und Exkursion, D. Vieweger, Lachisch als Beispiel für die Wendepunkte jüdischer Geschichte **14. Juni** Vortrag und Exkursion, D. Vieweger, Das Israel Museum.

### Clustertagungen

Im Rahmen des Clusters 6 am DAI fungierte das DEI Jerusalem im Oktober 2015 als Gastgeber zweier Clusteruntergruppen („Romanisierung“/„Geld eint – Geld trennt“). Vom **10.–12. Oktober** organisierten Th. Schattner (Madrid) und D. Vieweger den auf die Arbeitsgruppe „Kontinuität und Diskontinuität – Lokale Traditionen und römische Herrschaft im Wandel“ sowie „Geld eint – Geld trennt“ zugeschnittenen Teil der Veranstaltung. Tagungsort: DEI Jerusalem. Exkursionen nach Jericho, Qumran, Bethlehem und Hebron sowie ins Israel-Museum wurden unternommen.

Am **10. Oktober** sprachen: T. Schattner, Aemulatio – zur frühen Verwendung lateinischer Schriftformeln auf hispanischen Denkmälern; A. Efland, „... und verehren ihn in Tempeln und mit Opfern ...“ – Ägypten und die Aemulatio Roms zur Zeit des Augustus; H. Martin, Die Ikonographie römischer Altäre Hispaniens. Die Assimilation indigener Gottheiten mit dem griechisch-römischen Pantheon am Beispiel der Gottheit Endovellicus; A. Lichtenberger, Orientierung ist wichtig. Elagabals Bildnis auf städtischen Bronzemünzen von Abila und weiteren syrischen Prägungen; H.-J. Gehrke, Objekte-Kulturen-Identitäten: Probleme und ein Lösungsvorschlag; F. Kenkel, Aemulatio Roms im Hinterland der Dekapolis? – Die materielle Kultur der frühromischen Zeit auf dem Tall Zirā‘a.

Am **11. Oktober** sprachen: A. Gutsfeld und S. Lehmann, Olympia; K. Martin, Griechische Personifikationen in einer römische Welt? Demos und Boule auf Münzen in Kleinasien; D. Wigg-Wolf, Aemulatio bei den Kelten und Germanen: ein numismatischer Vergleich.

### Konferenzen

**17.–19. Juni** Binationale Tagung „Quo vadis ‚Biblical Archaeology‘? Past, Present and Future of Archaeology in the Southern Levant“

Die Tagung wurde ausgerichtet von K. Cytryn-Silverman (Institute of Archaeology, Hebrew University Jerusalem [HUJI]) und D. Vieweger (DEI). Die Planung, Organisation und praktische Durchführung lag in den Händen der DEI-Assistenten Marcel Serr und Katja Soennecken. Finanziell gefördert wurde der Workshop von der Fritz Thyssen Stiftung.

Angesprochen waren (Nachwuchs-)Wissenschaftlerinnen und -wissenschaftler aus allen Forschungsbereichen, die mit der Erforschung der Geschichte des Nahen Ostens verbunden sind. Dies beinhaltete u. a. die Fachgebiete Vorderasiatische Archäologie/Biblische Archäologie, Klassische Archäologie, Alte Geschichte, Theologie sowie Religionswissenschaft. Der Workshop fand im Rahmen der Feierlichkeiten anlässlich des 50-jährigen Jubiläums diplomatischer Beziehungen zwischen Israel und Deutschland statt.

Die Tagung begann am **17. Juni** mit zwei Eröffnungsvorträgen von D. Vieweger (150 Jahre Biblische Archäologie im Heiligen Land) sowie

K. Cytryn-Silverman (Islamische Archäologie und 50 Jahre deutsch-israelische Kooperationen auf dem Gebiet der Archäologie). Anschließend stellte K. Soenneken die Arbeit des DEI anhand des Gadara Region Projects vor (Biblical Archaeology in Transjordan). Abgerundet wurde der Abend mit einem Umtrunk im Kreuzgang der Erlöserkirche, bei dem die Teilnehmerinnen und Teilnehmer miteinander ins Gespräch kamen.

Am Donnerstag und Freitag fanden insgesamt 17 Vorträge zu vier thematischen Einheiten statt:

- Deutsch-israelische Kooperation in der Vergangenheit, der Gegenwart und der Zukunft
- Mit Bibel und Kelle? Die Biblische Archäologie und ihre Zukunftsperspektiven
- Nach der Grabung – Restaurierung, Konservierung und Präsentation
- Archäologische Methoden im Dialog mit anderen Wissenschaften

Die 25 bis 30 Teilnehmer aus Israel und Deutschland deckten in ihren Vorträgen das gesamte Spektrum der „Biblischen Archäologie“ ab und es wurde angeregt diskutiert und debattiert – sei es über die Schwierigkeiten eine Ausgrabung für die Öffentlichkeit zugänglich zu machen, den Nutzen von OSL (Optically stimulated luminescence dating) aus dem Bereich der Geologie für die Archäologie, digitale Dokumentation einer Ausgrabung oder die Frage, ob man eigentlich noch von „Biblischer Archäologie“ sprechen sollte. Einigkeit herrschte darüber, dass die Zukunft der Archäologie in dieser Region in einer Öffnung des Fachs liegt: Die biblischen Texte sind und bleiben die wichtigsten historischen Quellen in Israel/Palästina, doch kann eine ernstzunehmende Archäologie sich nicht auf diese beschränken, sondern muss die Nachbarländer wie auch vorherige und spätere Zeiten mit in den Blick nehmen. Deutlich wurde auch, welch großen Gewinn die Archäologie aus der Zusammenarbeit mit anderen (Natur-)Wissenschaften ziehen kann. Die Universität Haifa präsentierte ihr neues Use-Wear-Analyses-Labor und beeindruckte die Teilnehmer damit, welche vielseitigen Erkenntnisse man über Landwirtschaft, Ernährung und Verarbeitung aus der genauen Analyse von Steinwerkzeugen gewinnen kann.

Höhepunkt des Workshops war der Ehrenvortrag von H.-J. Gehrke (Präsident des Deutschen Archäologischen Instituts a. D.) auf dem Gelände der Auguste-Victoria auf dem Ölberg. Er sprach über „Historical Truth and Historiography: The case of Flavius Josephus“ im historischen Kaisersaal der Himmelfahrtskirche.

Ziel dieses Workshops war nicht nur ein interdisziplinärer Austausch von Wissen zwischen den einzelnen Forschungsfeldern, sondern auch eine Intensivierung des Kontakts und der Diskussion zwischen deutschen und israelischen Forschern. Der Workshop sollte besonders die kommende Forschungsgeneration mit den erfolgreichen Vertreterinnen und Vertretern ihres Faches zusammenbringen und einen kritischen Austausch über bestehende Projekte ermöglichen. Dadurch sollen u. a. Einstiegsmöglichkeiten in neue gemeinsame Forschungsprojekte eröffnet werden. Das DEI und die HUJI möchten engere Arbeitsverbindungen zwischen deutschen und israelischen Forscherinnen und Forschern – aber auch zwischen den einzelnen Fachbereichen – etablieren und festigen. Darüber hinaus entstanden verschiedene Pläne zu gemeinsamen Kooperationen (z. B. im Bereich der Foto-Dokumentation und der Landschaftsarchäologie) und Vernetzungen. Konkret wird von dem DEI gemeinsam mit der Hebrew University, der Universität Haifa sowie der Freien Universität Berlin eine weiterführende Konferenz zum Thema „Landscape Archaeology“ im nächsten Jahr geplant, welche idealerweise in einem großen gemeinsam gestalteten Projekt münden soll.

Am **17. Juni** sprachen: K. Soenneken (Jerusalem) und P. Leiverkus (Wuppertal), Biblical Archaeology in Transjordan.

Am **18. Juni** sprachen: F. Klimscha (Berlin) und D. Rosenberg (Haifa), Tel Tsaf; K. Streit (Jerusalem), The Ein el-Jarba Excavation Project. A Settlement in the Jezreel Valley from the 6th Millennium BC; M. Peilstöcker (Mainz), Mainz–Jaffa–Los Angeles. The Jaffa Cultural Heritage Project and its Program; N. Szanton (Jerusalem), A new ceramic assemblage from the Aramaic Destruction of Tel as-Safi/Gath; S. Metzger (Tel Aviv), The End of Late Bronze Age Azekah. A Snapshot from a Destruction Layer; F. Lippke (Fribourg), The Biblical World and Historical Approaches. Towards a Prehellenistic History of

Media; B. Kribus (Jerusalem), The Quest for the Kingdom of Sheba. Religion and Identity in Ethiopia and South Arabia.

Am **19. Juni** sprachen: L. Naeh (Jerusalem), Rethinking Iron Age II Ivory Collections and Biblical Perceptions; M. Eisenberg (Haifa), Removing Dust: The Development of Ancient Hippos into an Open Archaeological Site for the Public; I. Groman Yroslavski (Haifa), The new Use-Wear Analysis Laboratory; M. Serr (Jerusalem), "Through the Ages". The Archaeological Park underneath the Church of the Redeemer; P. Leiverkus (Wuppertal) und K. Soenneken (Jerusalem), The other Side of the Jordan. Biblical Archaeology and Archaeomathematics in Northern Jordan; E. Crater Gershtein (Haifa), The Photogrammetry Lab, University Haifa; M. Freikman (Jerusalem), Archaeology of the Landscape of the Ancient Near East. The Past, the Present and the Future; H.-P. Kuhnen (Mainz), Khirbat al-Minya. Aspects of Landscape Archaeology around the Early Islamic palace; I. Kreimerman (Jerusalem), War and Destruction: How are they Related?.

**27.–30. September** Konferenz „Protecting the Past: Archaeology, Conservation and Tourism in the North of Jordan“ (EAMENA, Oxford). Das DEI leistete logistische Unterstützung und richtete die Abendveranstaltung aus.

## Publikationen

Zeitschrift des Deutschen Palästina-Vereins 1 und 2, 131, 2015

D. Vieweger – F. Kenkel, Das Deutsche Evangelische Institut für Altertumswissenschaft des Heiligen Landes (DEI), zugleich Forschungsstelle des Deutschen Archäologischen Instituts (DAI) im Jahr 2014, ZDPV 131.1 (Wiesbaden 2015), 94–102 (zugleich Organ des DEI)

Katharina Palmberger; Dieter Vieweger: Die Grabung im Anglikanisch-Preußischen Friedhof auf dem Zionsberg in Jerusalem, Zeitschrift des Deutschen Palästina-Vereins 131, 2015, 201–207. Tafeln 22–23

## Öffentlichkeitsarbeit

### Festveranstaltungen

Die Auftaktveranstaltung der „German Weeks 2015“ fand am **4. Mai** in der Deutsch-Jordanischen Universität statt. Diese Veranstaltung wurde in Zusammenarbeit mit weiteren deutschen Institutionen in Jordanien organisiert und durchgeführt.

Am **6. September** veranstaltete das DEI Jerusalem den jährlichen Empfang von israelischen und palästinensischen, internationalen und deutschen Vertretern aus Archäologie, Kultur, Politik und Wirtschaft anlässlich des DEI-Lehrkurses. Mehr als 150 Kolleginnen und Kollegen kamen in diesem Jahr und feierten mit dem DEI.

Der jährliche Empfang des DEI Amman am **30. September** war zugleich die Abschlussveranstaltung der Konferenz „Protecting the Past: Archaeology, Conservation and Tourism in the North of Jordan“ (EAMENA, Oxford).

### Deutsche Woche, DEI Amman

Am **9. Mai** lud das DEI Amman Familien und Schulklassen zu einem „Archäologischen Markttag“ ein, an dem die Besucher die Möglichkeit hatten, nicht nur das Institut und dessen Arbeit kennenzulernen, sondern auch aktiv Einblick in die Geschichte Jordaniens und der Arbeit der Archäologen zu erhalten. Neben einem historischen Pfad, der Aufschluss über die jahrtausendalte Geschichte Jordaniens gab, konnte man an verschiedenen Stationen entweder ein Mosaik legen, Öllampen herstellen, ausgraben oder sich als Römer fotografieren lassen. Speziell zu diesem Tag wurden zwei Schulklassen, einmal der „Naifa School for girls“ und der „Al-Ahliyyah school for girls“ eingeladen, um den Schülerinnen anhand der verschiedenen Angebote die Arbeit der Archäologen und die Geschichte ihres Landes näher zu bringen. Die Veranstaltung wurde vom Deutschen Botschafter Ralph Tarraf begleitet (Abb. 4).



4 Die Mitarbeiterinnen des DEI Amman am Informationsstand während der Auftaktveranstaltung an der Deutsch-Jordanischen Universität für die „Deutsche Woche 2015“ (v. links: Susan Schütz, Frauke Kenkel, Catreena Hamarneh, Foto: DEI).

### Interviews

Am **17. September** gab Dr. Kenkel dem jungen Wissenschaftsportal L.I.S.A. der Gerda Henkel Stiftung ein Interview ([online verfügbar](#)).

Zahlreiche Zeitungsinterviews (darunter neben Tageszeitungen und Fachjournals auch HörzuWissen und Geolino), viele Radiostationen (z. B. DLF und WDR) sowie einige Fernsehproduktionen spiegeln die Anerkennung des DEI Jerusalem in den öffentlichen Medien. Eine Auflistung der Artikel würde den vorgegebenen Rahmen sprengen.

### Zeitungsartikel

Im Rahmen der „Deutschen Woche 2015“ veröffentlichte das DEI Amman einen Zeitungsartikel über die Arbeiten des Instituts in einer Sonderbeilage der „Jordan Times“ vom **30. Mai**.

### Führungen

Das *DEI Jerusalem* betreibt als archäologisches Institut zugleich einen Museumskomplex mit einem ausgedehnten archäologischen Park. Jahresvolontäre stehen für tägliche Führungen bereit (ca. 30.000 zahlende Besucher pro Jahr). Darüber hinaus bemühen sich die Mitarbeiter des DEI den zahlreichen Anfragen von Gruppen und Einzelpersonen nach Führungen durch die Sammlungen des DEI Jerusalem gerecht zu werden. Zahlreiche Gruppen und Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens wurden durch die Sammlungen des DEI Jerusalem, die Grabung unter der Erlöserkirche („Durch die Zeiten“) und die Altstadt Jerusalems geführt. Angesichts der hohen Zahl der Führungen wird auf eine Einzelaufführung an diesem Ort verzichtet (sie werden in den Vierteljahresberichten des DEI verzeichnet).

### DEI Amman

**17. Februar** F. Kenkel, Zitadelle in Amman, Delegation aus Abgeordneten verschiedener Parlamentariergruppen des Deutschen Bundestags **28. Februar** F. Kenkel, Ausgrabungen auf dem Tall Zirā‘a mit Grabungshaus, außerdem die antike Stätte Gadara, Botschafter Seidt, Basche und Frau Müller des Inspektionsteams der Deutschen Botschaft Amman sowie I. Geßner und Ehemann **13. März** F. Kenkel, Institutsführung, Kommission der Zentraldirektion (bestehend aus den Herren Funke, Westphalen und Lichtenberger) **14. März** D. Vieweger und F. Kenkel, Ausgrabungen auf dem Tall Zirā‘a und Grabungshaus, Kommission der ZD **15. März** D. Vieweger, Institutsführung DEI Jerusalem, Kommission der ZD **26. März** F. Kenkel, Institutsführung Amman, Studierendengruppe der HU Berlin **24. Mai** D. Vieweger und F. Kenkel, Tall Zirā‘a mit Grabungshaus, M. Schwarz und Studierende von „Studium in Israel“.

### Bibliotheken und Archive

Archive sowie Bibliotheken des DEI Jerusalem und Amman befinden sich in einem geordneten und digital erschlossenen Zustand.

Der gesamte Bibliotheksbestand sowie das gesamte Institutsinventar in Amman wurden inventarisiert.

## Sonstiges

### *Praktika Amman*

01.–15.05. S. Schütz war für die Organisation und Durchführung der „Deutschen Woche 2015“ zuständig.

### *Praktika Jerusalem*

23.02.–01.04. E. Vogel (Museumsgestaltung im DEI), 02.02.–31.03. R. Henkes (Museumsgestaltung im DEI), 06.05.–29.06. M. Rautenberg (Archäologischer Park), 31.05.–10.07. W. Fischer (Archäologischer Park), 21.07.–01.10. A. Hohage (Museumsgestaltung DEI), 02.11.2015–11.03.2016 R. Niehaus (Museumsgestaltung DDZ).

### *Freiwilligendienste*

01.09.2014–31.10.2015 A. Epperlein, 01.09.2015–31.10.2016 M. Obermann und K. Häß.

11.02.–30.06. F. Stocker übernahm als ehrenamtliche Mitarbeiterin Aufgaben im Bereich der Dateneingabe und der Inventarisierung der Institutsbibliothek.